

Hier soll Luzern schöner werden

Vision Der St.-Karli-Quai, die Pfistergasse der Schwanen- oder der Bundesplatz sollen neu gestaltet werden. Diese Ideen bringt der Stadtrat als Alternative zur Initiative für eine Aufwertung der Innenstadt aufs Tapet. Die Initianten sind mässig begeistert.

Stefan Dähler
stefan.daehler@luzernerzeitung.ch

Ein neuer Anhalte- und Parkplatz auf der Allmend und allenfalls ein neues Carparking in der Innenstadt – so könnte das Car-Problem in der Stadt Luzern gelöst werden (Ausgabe vom 28. Februar). Diese Pläne sind als Reaktion auf die Initiative für eine Aufwertung der Innenstadt entstanden, die eine Wiederaufnahme der Planungen für das Parkhaus Musegg fordert. Die Abstimmung findet am 23. September statt.

Der Stadtrat lehnt diese ab, wie er nun gestern bekannt gab. Das Parkhaus sieht in seiner ursprünglichen Form auch 660 Autoparkplätze vor. Um keinen Motorverkehr in der Innenstadt auszulösen, müssten daher rund 300 oberirdische Parkplätze aufgehoben werden, was der Stadtrat nicht als realistisch betrachtet.

Planungskosten von 4 Millionen Franken

Stattdessen beantragt er beim Parlament verschiedene Sonderkredite in der Höhe von total 4 Millionen Franken. Es handelt sich nicht um einen Gegenvorschlag zur Initiative, das Geschäft untersteht aber dem fakultativen Referendum. Die GLP hat in einer Mitteilung gestern bereits angekündigt, dass sie eine Abstimmung verlangt.

Das Geld soll in die Planungen neuer Lösungen für die Carparkierung fliessen. Neben dem Parking auf der Allmend ist für den Stadtrat ein abgespecktes Musegg-Projekt mit einer bezogenen Anzahl von Parkplätzen für Anwohner denkbar. Auch ein Parkhaus unter dem Schweizerhofquai oder auf der Allmend sei eine Option. Das Metro-Projekt will der Stadtrat aufgrund der hohen Investitionskosten derzeit nicht weiterverfolgen. Zudem soll die in der Initiative geforderte Aufwertung der Innenstadt vorangetrieben werden, und zwar mit folgenden Projekten:

– Gassen und Plätze in der **Altstadt** sollen neu gestaltet werden. Für 80 000 Franken würde 2019 ein Konzept erarbeitet.

– Nach der Kleinstadt sollen auch **Pfistergasse und Reusssteg** aufgewertet werden. Die Vorarbeiten kosten 700 000 Franken, die Planungen sollen 2022 abgeschlossen sein.

– **Der St.-Karli-Quai** soll zur Flaniermeile mit Zugang zum Wasser werden. Für Konzept und Wettbewerb sind 620 000 Franken vorgesehen.

– Weiter will der Stadtrat den **Bundesplatz** umgestalten. Dabei muss er mit dem Kanton als Eigentümer der Strasse zusam-

menarbeiten, der mittelfristig eine Sanierung des Knotens plant. Für die Erarbeitung eines Konzepts bis 2020 sind 284 000 Franken vorgesehen.

– Zentral ist auch die Frage, wie die **Touristen von der Allmend zum Schwanen- und zum Löwenplatz** gelangen sollen und wie die Plätze künftig aussehen könnten. Für eine Vorstudie bis 2021 sind 300 000 Franken vorgesehen. Das Ziel ist, dass zumindest der Schwanenplatz carfrei wird.

Welches sind die nächsten Schritte? Für den Carparkplatz Allmend ist bis 2020 eine Machbarkeitsabklärung geplant. Diese soll eine Testphase enthalten, in der die Parkplätze vorübergehend in Betrieb genommen werden. So will der Stadtrat unter anderem herausfinden, ob die Touristen tatsächlich bereit sind, den längeren Weg in Kauf zu nehmen. Der Testbetrieb dürfte rund 800 000 Franken kosten.

Die zur Diskussion stehenden Carparkings Musegg und Schweizerhofquai sollen ebenfalls bis 2020 mit Hilfe einer neuen Studie verglichen werden. Der Stadtrat rechnet für diese mit Kosten von 50 000 Franken. Einen Entscheid will er noch nicht fällen. Zuerst sollen verschiedene Interessengruppen in einem partizipativen Prozess mit einbezogen werden. «Das Ziel ist eine breit abgestützte Lösung», sagt Stadtpräsident Beat Züsli (SP). Die politische Polarisierung in der Car-Frage soll überwunden werden. Die Stadt rechnet für den Prozess mit Kosten von 500 000 Franken. Der Betrag ist, wie auch alle anderen zuvor erwähnten, in den Gesamtkosten von 4 Millionen Franken enthalten.

Initianten fehlt klares Bekenntnis

Was sagen Vertreter des Initiativkomitees dazu? CVP-Grossstadtrat Roger Sonderegger ist grundsätzlich zufrieden. Ihm wie auch FDP-Präsident Fabian Reinhard fehlt aber ein klares Bekenntnis zu einem Innenstadt-Parking. «Es ist für uns klar, dass es ein solches braucht», sagt Sonderegger. Ob die Initiative zurückgezogen wird, entscheidet man am Ende der Parlamentsdebatte. «Bedingung ist, dass der Grosse Stadtrat das Parkhaus Musegg nicht im Voraus verunmöglicht.» Für SVP-Grossstadtrat Peter Wirth ist ein Rückzug des Begehrens jedoch kein Thema. «Es ist schade, dass das Parkhaus Musegg nur noch als reines Carparking betrachtet werden soll.» Wie viele Autoparkplätze es sein sollen, und wie viele man dafür in der Stadt aufheben müsste, könne man später entscheiden. Für Sonderegger ist klar: Ein Parkhaus mit 660 Autoparkplätzen ist «gestorben».

Geplante Aufwertung der Innenstadt



Quelle: Stadt Luzern / Grafik: Oliver Marx



So könnte ein carfreier Schwanenplatz dereinst aussehen.

Visualisierung: Stadt Luzern

Kommentar

Absurde Situation

Der Stadtrat will das auf Eis liegende Parkhaus Musegg – gemeinsam mit anderen Projekten – wieder in die Planungen aufnehmen. Trotzdem lehnt er die Initiative für die Aufwertung der Innenstadt, die im Kern dasselbe fordert, ab. Grund: die zusätzlichen 660 Autoparkplätze. Just verkündet aber die Musegg Parking AG, dass das Projekt auch ohne diese realisierbar wäre. Die Situation ist absurd. Und sie könnte noch absurder werden, wenn es zum Referendum gegen den stadträtlichen Vorschlag kommt. Dann stehen sich zwei Vorlagen gegenüber, die eigentlich dasselbe verlangen.

Sinnvoll wäre daher ein Rückzug der Initiative. Seit der Lancierung des Schweizerhof-Parkings hat sich die Ausgangslage ohnehin verändert. Man kann es den Initianten aber nicht verübeln, wenn sie zu diesem Schritt (noch) nicht bereit sind. Sie haben oft genug erlebt, dass SP, Grüne und GLP im Parlament das Parkhaus Musegg mit jedem erdenklichen Mittel bekämpfen. Auch jetzt könnte die Öko-Allianz das Parkhaus wieder aus dem stadträtlichen Vorschlag streichen. Dann würde sich dieser immerhin wieder von der Initiative unterscheiden. Besser im Sinne der politischen Kultur wäre aber, wenn das Projekt tatsächlich eine zweite Chance erhält und die Initiative damit überflüssig wird.



Stefan Dähler, stv. Leiter Ressort Stadt/Region
stefan.daehler@luzernerzeitung.ch

Musegg Parking AG: Parkhaus kann auch ohne Autoparkplätze rentabel betrieben werden

Der Vorschlag des Luzerner Stadtrats stösst bei der Musegg Parking AG auf wenig Begeisterung. Den Grund für die Ablehnung der Initiative – die 660 Autoparkplätze – kann die AG nicht nachvollziehen. Diese Zahl sei keine fixe Grösse, sondern «stets Gegenstand der Diskussion» gewesen, heisst es in der Stellung-

nahme. Nur habe sich die Politik dieser Diskussion «bis heute verweigert». Die AG rechnet vor, dass ein Parkhaus auch ohne Autoparkplätze möglich sei. Ab Gebühren von 65 Franken pro Stunde könne die Anlage mit 36 Carpark- und 7 Anhalteplätzen «zu heutigen Zinsen rentabel betrieben werden». Ursprünglich ging

man von 12 Franken aus. Beim Parking Schweizerhofquai wären es 100 bis 120 Franken (Ausgabe vom 3. Mai).

Weiter kritisiert die Musegg Parking AG, dass sich der Stadtrat auf den Standort Allmend «eingeschworen» habe. «Die Erreichbarkeit ist für den Detailhandel, die Gastronomie und das Gewer-

be zentral. Umsteigen auf der Allmend ist zeitraubend», sagt Fritz Studer, Präsident der Musegg Parking AG. Ein Carparking auf der Allmend ohne Projekt in der Innenstadt wäre daher ein grosser Fehler: «Durch den langen Weg würden wohl viele Touristoperatoren Luzern künftig meiden, was für die Wirtschaft fatal wäre.» (std)